

Impuls zu Apostelgeschichte 10 | von André

„We walk by faith, not by sight – wenn der Heilige Geist uns herausfordert“

Die Pläne für das Projekt gab es schon mehrere Jahre. Immer wieder träumten sie davon, wie es wäre, wenn sie ihren Freunden von Jesus so erzählen konnten, dass diese es nicht abstoßend, sondern spannend fanden. Ihre traditionellen Gottesdienste schienen nicht das geeignete Mittel zu sein, Freunde wirklich für Jesus zu begeistern, denn das hatten sie schon oft genug ausprobiert. Sie hatten es zur Genüge erfahren, dass das nicht funktionierte. Dann öffnete sich eine Tür, und die Gemeinde beschloss hindurchzugehen. Direkt gegenüber vom Gemeindehaus gab es eine Kneipe, deren Pächter aufgegeben hatte. Diese Kneipe hatte Jahre zuvor ein Ehepaar aus der Gemeinde gekauft, weil sie auf dem Herzen hatten, dass Gott noch etwas damit vorhaben könnte. Nun wurde die Kneipe umgebaut, denn es sollte ein Ort werden, an dem man auf ganz andere Weise von Jesus und dem Glauben erzählen konnte. So wurde 2005 das Café Knicklicht gegründet. Eine christliche Kneipe und Café mit einer angeschlossenen Kinderkantine und Hausaufgabenhilfe. Soweit, so gut! Es gibt sicherlich viele solcher Geschichten, die Gemeinden berichten können, wenn sie von ihren Versuchen erzählen, wie sie mehr Relevanz in der Gesellschaft erreichen können und neue Wege gegangen sind.

Die Kinderkantine wuchs und es ist bis heute eine tolle Arbeit für die Kinder des Ölbergs, wie der dortige Stadtteil heißt. Die christliche Kneipe war ein schöner Ort, an dem sich Christen trafen, und vor allem andere christliche Freunde mit hinbringen konnten. Aber der Traum, für die Freunde, die dem Glauben fernstanden, einen Ort zu schaffen, an dem sie sich für den Glauben öffnen würden, erfüllte sich nicht.



Ungefähr fünf Jahre nach der Eröffnung der Kneipe gab es einen Brand, der den Kneipen- und Cafébetrieb erst einmal ausbremste. Es war Zeit, noch einmal zu fragen, was Gott vorhatte, denn es war schwer zu verstehen, warum dieses ambitionierte Projekt, wo so viel Engagement, Arbeit und Spendenmittel drinsteckten, so schleppend in Gang kam und nun auch noch ausbrannte. Es war nur ein Kurzschluss an einem Kabel der Gläserpülmaschine, aber der hatte ausgereicht, binnen Stunden das zunichte zu machen, was monatelange Arbeit und Planung aufgebaut hatten.

Als Petrus in Joppe auf dem Dach des Gerbers Simon stand, bei dem er schon einige Zeit zu Gast war, auf seiner Reise zu den Hauskirchen, da erlebte er auch Dinge, die er nicht zuordnen konnte. Schließlich war er im Auftrag des Herrn unterwegs; bereiste Gemeinden, verkündete das Evangelium und viele Juden schlossen sich der damaligen christlichen Gemeinde an. Dieses Erlebnis auf dem Dach, und das was dann folgte, war ein Einschnitt in alles, was Petrus bis dahin für richtig gehalten hatte. Gott verändert die Strategie. Nicht nur Menschen jüdischen Glaubens sollen von Christus erfahren und gerettet werden, sondern alle. Auch die, die man vorher nicht kontaktiert hat, weil sie aus kulturellen und religiösen Gründen nicht im Blickfeld lagen.

Der Heilige Geist übernimmt die Regie und führt die Dinge zusammen, damit die ganze Welt von der rettenden Botschaft und der Liebe Gottes zu uns Menschen erfährt. Es geht nicht

mehr, dass die Gemeinde nur unter sich bleibt; dass nur Menschen dazu kommen dürfen, die die richtigen Voraussetzungen dazu mitbringen. Aber es braucht die Gemeinde, dass die Liebe Gottes zu den Menschen gelangt; Menschen, die bereit sind, mitzugehen, wenn der Heilige Geist sagt: Geh!

Ohne dieses Erlebnis auf dem Dach in Joppe wäre Petrus wohl nicht nach Cäsarea gegangen; er hätte im Traum nicht daran gedacht, mit Soldaten der Besatzungsmacht öffentlich durch die Gegend zu ziehen, und den Hauptmann einzuladen, Teil der Gemeinde Jesu zu werden. Auch damals wurden Mitgliedsfragen und der richtige Zugang äußerst sensibel gehandhabt, wie wir einige Kapitel später noch merken werden.

Im Café Knicklicht ging es weiter. Die ausgebrannten Räume wurden saniert und neu eingerichtet und es gab einen Neustart. Aber anders als vorher. Die Idee, der christlichen Kneipe wurde nicht mehr aufgegriffen. Nicht, weil uns die Freunde, die wir damit erreichen wollten, nicht mehr am Herzen lagen, sondern weil Gott eine andere Tür geöffnet hatte. Die Kinderkantine musste wachsen; die Menschen, die Gottes Liebe auf dem Ölberg wohl am dringendsten brauchten, sollten mehr Platz bekommen, damit noch mehr davon hier Hilfe bekommen könnten. So wuchs die Kinderkantine zum ersten Mal. 2017 erweiterte sie zum zweiten Mal, weil noch mehr Kinder Platz bekommen sollten und nun Räumlichkeiten im Gemeindehaus dafür umgebaut werden mussten. Ohne den Brand hätten wir von unserem ursprünglichen Weg so leicht nicht Abstand genommen. Wir hätten uns weiter auf etwas fokussiert, dass viel Kraft und Geld gekostet hätten, aber nicht gelang.

Ich habe später einen Freund vom Ölberg, der nicht zur Gemeinde gehörte gefragt, warum unsere Kneipe aus seiner Sicht nicht funktionierte. Er lächelte und meinte, dass die meisten „Ölberger“ die Idee hinter der christlichen Kneipe mit Skepsis betrachtet hatten. Solange wir darum bemüht waren, die Kneipe am Laufen zu halten, hat niemand mit uns offen darüber gesprochen. Aber nachdem wir die Kinderkantine erweitert hatten, waren die Leute offen und unterstützten das Projekt für die Kinder des Ölbergs sogar noch mehr. Und es öffneten sich weitere Türen, über das zu sprechen, was uns eigentlich von Anfang an auf dem Herzen lag: über die Liebe Gottes zu uns ins Gespräch zu kommen. Dazu benötigten wir jetzt nicht einmal eine eigene Kneipe, sondern wir konnten in jeder Kneipe auf dem Ölberg sitzen, und darüber sprechen. Gott hatte eine Tür geschlossen und viele weitere geöffnet. Es endete nicht in einer Brandkatastrophe, sondern Gott hatte längst neue Wege im Blick. We walk by faith, not by sight.

Fragen und Ermutigungen:

Wo fordert dich der Heilige Geist heraus, alte Grenzen zu überwinden?

Gottes Wege sind gut. Wenn das so ist, dann macht es Sinn, sie zu erkunden. Glaubst du das?

Gott hat viele Möglichkeiten, seine Liebe zu zeigen; mit dir und ohne dich. Aber es macht mehr Sinn für dich, wenn du es mit ihm machst. Frag ihn doch, was heute auf seiner Agenda steht.

Seid herzlich begrüßt,

André